



sch nitt punkt

EDITORIAL

9. Internationale Triennale
der Papierkunst, Charmey
9^e Triennale internationale
du papier à Charmey

Schattentheater, Silhouetten
und Collagen – Teil 3: Die «Nach-
blüte» der Scherenschnittkunst
Théâtre d'ombres, silhouettes et
collages – 3^{ème} partie: Le déclin
de l'art du découpage

PORTRAIT

Annamarie Grischott



Editorial

Voilà une année et demie que nous collaborons. Le défi est d'apprendre à se comprendre et à dialoguer, mais il est surtout de s'adresser à vous tous, romands et alémaniques, par-delà les frontières linguistiques et culturelles. Que de sensibilités, que de particularités caractérisent chacun de nos cantons suisses. Les Vaudois, à la suite du poète et chansonnier Gilles disent : « il n'y en a point comme nous ». Quant aux Bernois, ce qu'en dit Mani Matter dans ses chansons reste un mystère pour la plupart des romands... Mais, prenez une Vaudoise, une Lucernoise et une Zurichoise d'adoption, ajoutez-y une pincée d'humour et un zeste d'aventure, le tout enrobé d'une belle plume, et c'est le début d'un voyage : une revue tissant des liens, créant des ponts entre des régions à la fois si proches et si différentes.

Au cœur de l'ancien comté de Gruyère, au berceau du découpage traditionnel suisse, il est un Pays où l'on a banni le terme de « Röstigraben ». Un Bernois vivant dans le canton de Vaud, Jean-Jacques Hauswirth, y fit naître une tradition qui nous porte encore aujourd'hui. C'est là, au Pays-d'Enhaut que, depuis deux ans, l'occasion est offerte aux découpeurs de

toute la Suisse de se côtoyer et d'apprendre à se connaître.

Sous les doigts habiles des artistes, le papier devient œuvre d'art. Création unique et originale, elle nous renvoie chacun à notre propre histoire ou à l'Histoire : celle du découpage à travers les siècles.

Entre rencontres, découvertes, créations et émotions, nous vous souhaitons une bonne lecture !

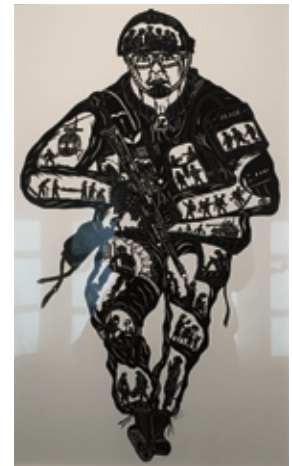
*Pour l'équipe de rédaction,
Monique Buri*

Bereits seit anderthalb Jahren arbeiten wir zusammen. Die Herausforderung liegt im gegenseitigen Verständnis und Austauschen, aber im Wesentlichen adressieren wir uns sprachlich und kulturell grenzüberschreitend an die Romands und Deutschschweizer. Jeder Schweizer Kanton charakterisiert sich durch Feingefühligkeit und Eigentümlichkeiten. Die Waadtländer beziehen sich auf ihren Poeten und Chansonnier Gilles: «Es gibt niemanden so wie wir!» Während für die meisten Romands die Aussagen des Berner Troubadours Mani Matter ein Rätsel bleiben...

Nehmen wir je eine Waadtländerin, Luzernerin und Wahlzürcherin, geben eine Prise Humor und einen Hauch Abenteuer dazu, umhüllen das Ganze mit einer geschickten Feder, und los geht's mit der Zeitschriftreise: Verbindungen knüpfen – Schnittpunkte zwischen Regionen, zugleich sich so nahe und doch so unterschiedlich, schaffen. Im Herzen der ehemaligen Greyerzer Grafschaft, wo der Berner Johann Jakob Hauswirth im Waadtland lebte und als Gründer dieser Tradition gilt, steht die Hochburg der Schweizerischen Scherenschnitt-Tradition. Seit zwei Jahren können sich hier Scherenschnittkünstler aus der ganzen Schweiz austauschen. Jedes Werk hat seine Geschichte, ist ein Unikat und verweist in seiner Art auf die Scherenschnitte im Laufe der Jahrhunderte.

Über Begegnungen, Entdeckungen, Kreationen und Gefühle wünschen wir Ihnen eine bereichernde Lektüre.

*Für das Redaktionsteam,
Monique Buri
Übersetzung: Polylingua*



9. Internationale Triennale der Papierkunst in Charmey 9^e Triennale internationale du papier à Charmey

Nur wenige Kilometer von Gruyères und Bulle entfernt liegt das hübsche Dörfchen Charmey. Mitten im Dorf, ein bisschen versteckt in einem wunderschönen, alten Bauernhaus, befindet sich das Museum. Seit 1993 organisiert dieses alle drei Jahre eine Wettbewerbsausstellung, die allen Künstlern weltweit offen steht, zum Thema Papier als eigenständigem Werkstoff. Papierkünstler aus allen Kontinenten stellen hier jeweils aus. Die Palette an ausgestellten Werken reicht von der Papierrückgewinnung über die Herstellung von Pergamentpapier bis hin zu Pappmaschee-Skulpturen, delikaten Papierkleidern und vielem mehr. Auch der Papierschnitt fehlt nicht. Das Museum konnte während den mehr als 20 Jahren, in denen die Triennale bereits durchgeführt wird, 350 Künstlerinnen und Künstler aus 33 Ländern ausstellen. Eine Erfolgsgeschichte. Dieses Jahr dauerte die Ausstellung von Ende Mai bis 12. November.

Für die diesjährige 9. Ausgabe der Triennale wählte die Jury 79 Werke von 69 Künstlern aus 19 Ländern aus. Mit dabei waren auch zwei hochgeschätzte Mitglieder aus unserem Verein: Lucrezia Bieler und Catherine

Winkler Rayroud, die mit ihren detailreichen Scherenschnitten die Besucher faszinierten. Beide Künstlerinnen kommen aus der Schweiz, wohnen jedoch in den USA.

In dieser Ausstellung spürte man förmlich die besondere und enge Beziehung der Künstler zum Werkstoff Papier. Es ist Papierkunst vom Feinsten. Auf jeden Fall freuen wir uns bereits auf die 10. Ausgabe der Internationalen Triennale in Charmey.

Regina Martin

Le charmant petit village de Charmey se situe à quelques kilomètres de Gruyères et de Bulle. Au milieu du village, se trouve le musée, caché dans une vieille ferme. Depuis 1993, tous les trois ans, il organise une exposition-concours ouverte aux artistes du monde entier. Son thème en est le papier, matériau transformable. Des artistes du papier de tous les continents y exposent. La palette des œuvres va de la récupération de papier, en passant par la création de papier parchemin, à des sculptures en papier mâché et de délicats habits de papier. On y trouve

aussi du papier découpé. Organisée depuis plus de 20 ans, la Triennale a accueilli 350 artistes de 33 pays : un succès. Cette année l'exposition, ouverte à la fin mai, est prolongée jusqu'au 12 novembre.

Pour cette 9^e Triennale, le jury a choisi 79 œuvres de 69 artistes issus de 19 pays. Parmi eux, deux membres très appréciées de notre association : Lucrezia Bieler et Catherine Winkler Rayroud. Elles fascinent les visiteurs par leurs découpages riches en détails. Ces deux artistes suisses habitent aux USA.

Dans cette exposition, on perçoit la relation étroite particulière des artistes au matériau papier. C'est de l'art de très grande qualité. Nous nous réjouissons d'ores et déjà de la 10^e édition de la Triennale internationale de Charmey.

Regina Martin
Traduction : Monique Buri

1) *Ausstellungsraum / Salle d'exposition*

2) *Aidée Bernard, France, 2016*
Rivière amoureuse
Papier de kozo, feuilles de peuplier, garance

3) *Catherine Winkler Rayroud, USA, 2014*
Savior or Vilain, Papier découpé

Fotos: Regina Martin

Schattentheater, Silhouetten und Collagen – eine Geschichte des Scherenschnitts in drei Teilen

Teil 3 - Die «Nachblüte» der Scherenschnittkunst

Mit der Erfindung der Fotografie Mitte des 19. Jahrhunderts sank die Nachfrage nach den schwarzen Papierbildnissen. Die Tradition des Scherenschneidens setzte sich dennoch fort, nur dass nun das Experimentieren mit Hell-Dunkel-Kontrasten in den Fokus rückte und das Silhouettieren in den Hintergrund drängte. Drei Künstler haben die weitere Geschichte des Scherenschnitts zunächst massgeblich geprägt: der österreichische spätromantische Maler Moritz von Schwind (1804–1871), der Düsseldorfer Schuhmacher Wilhelm Müller (1804–1865) und der Berliner Zeichner Paul Konewka (1841–1871). Obgleich ihre Papierarbeiten noch eng mit der Scherenschnittkunst um 1800 verwoben sind, sind doch schon erste Spuren zu erkennen, die die traditionelle Technik aufbrechen, wie z.B. im Auskerben schwarzer Flächen. An der Wende zum 20. Jahrhundert wandelt sich das Formdenken, das sich am klassischen Schattenriss des 18. Jahrhunderts entwickelt hatte, nahezu gänzlich. Der Scherenschnitt ist nun kein populärer und überwiegend laienhafter Zeitvertreib des Bürgertums und des Adels mehr. Aus der bürgerlichen Kunstform wird ein künstlerisches Ausdrucksmittel.

Einer der Vorreiter ist in den 1920er Jahren der Silhouettist und Grafiker Ernst Moritz Engert

(1892–1986), der mit seinen kubistisch-futuristischen Papierbildern die Scherenschnittkunst sowohl stilistisch als auch thematisch von ihrem biedermeierlich angestaubten Image befreite. Der Scherenschnitt schreibt nun sogar Filmgeschichte, als am 2. Mai 1926 der erste abendfüllende Animationsfilm in der Berliner Volksbühne gezeigt wird. *Die Abenteuer des Prinzen Achmed* von Lotte Reiniger (1899–1981) ist nicht mithilfe animierter gezeichneter Bilder gedreht, sondern es sind aus schwarzem Papier geschnittene Figuren, die animiert wurden. Dadurch gewinnt die Technik des Scherenschnitts eine vollkommen neue Bedeutung. Die Farbigkeit bleibt zwar reduziert auf Schwarz und Weiss, doch aus den Umrissen werden bewegte Linien.

Diese beinahe revolutionären Veränderungen der Scherenschnitttechnik werden noch weiter fortgesetzt. Der berühmte Maler Henri Matisse (1869–1954) sah in der Kunst des Scherenschnitts die Synthese von Linie und Farbe vervollkommenet und darin einen künstlerischen Traum erfüllt. Matisse, der wohl bedeutendste Vertreter der Ausschneidekunst für das 20. Jahrhundert, der mit seinen Scherenschnitten auch nachhaltig andere bildende Künstler beeinflusst hat, beschäftigte sich seit den 1940er Jahren, nunmehr siebzigjährig, intensiv mit der

Technik des Ausschneidens. Seine «*papiers découpés*» schnitt er aus Papier, das er zuvor mit Gouache überzogen hatte. Während seiner Arbeit an dem Buch *Jazz (1947)* verwendete er erstmals ausschliesslich den Scherenschnitt als künstlerisches Gestaltungsprinzip. Von diesem Zeitpunkt an gab er bis auf das Zeichnen alle anderen künstlerischen Ausdrucksmittel auf. Seine Papierschnitte bilden den Höhe- und zugleich Endpunkt seiner künstlerischen Karriere. Sie inspirierten zahlreiche Künstler in Europa und Amerika zur Auseinandersetzung mit dem Medium Papier und dem Spiel mit Licht und Schatten, wie beispielsweise Andy Warhol (1928 – 1987) in seinem Zyklus «*Shadows*» (1978).

Wenn man die gegenwärtige europäische und amerikanische Kunstszene beobachtet, scheinen sich Künstler wieder vermehrt einer «Schattenkunst» zu widmen. Sei es indem sie mit Licht und Schatten der Kunstobjekte spielen oder sich sogar der alten Kunst des Scherenschnitts zuwenden, auch wenn dies oft nicht mehr mit der Schere erfolgt, sondern mittels computergesteuerter Schneidmesser.

1996 sorgte die Amerikanerin Kara Walker (Jg. 1969) mit ihren wandfüllenden, teilweise lebensgrossen Schattenrissen erstmals für Aufsehen. Mit ihren

Arbeiten aus schwarzem Papier knüpft sie an die Tradition der Blütezeit der Silhouette an und ist daher besonders hervorzuheben. Ihre vordergründig humorvollen Bilderzählungen offenbaren bei näherer Betrachtung ihre Auseinandersetzung mit ethnischen und politischen Themen, Fragen zur sexuellen Identität und Kritik an den amerikanischen Rassentabus.

Weitere zeitgenössische Künstler, die in ihren Arbeiten den Schatten und/oder das Schneiden thematisieren seien lediglich kurz erwähnt. Der Düsseldorfer Künstler Felix Droese (Jg. 1950) konzentriert sich auf die Technik des Scherenschnitts, in denen er politische Inhalte vermittelt. Die Arbeiten des in London lebenden Künstlers Julian Opie (Jg. 1958) hingegen sind computergenerierte Entwürfe und digital abgenommene Abbilder zugleich. Die Scherenschnittobjekte der in Düsseldorf lebenden israelischen Künstlerin Zipora Rafaelov (Jg. 1954) sind reizvolle Schattenexperimente: mittels Fäden werden die filigranen Papierobjekte im Raum installiert und dadurch in die dritte Dimension der Räumlichkeit überführt.

Die Liste zeitgenössischer Künstler, die sich im Scherenschnitt gegenwärtig künstlerisch ausdrücken, liesse sich weiter fortsetzen. So bleibt die Technik, die vor Jahrhunderten

ihren Ausgang in der fernöstlichen Welt genommen, im 17. Jahrhundert nach Europa kam und dann um 1800 ihre grosse Blütezeit erlebte nach wie vor eine faszinierende Kunstform.

Dr. Julia Sedda

Literatur & Links

Oliver Berggruen, Max Hollein (Hrsg.): Henri Matisse. Mit der Schere zeichnen. Meisterwerke der letzten Jahre. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2002.

www.sikkemajenkinsco.com
www.felixdroese.de
www.julianopie.com
www.rafaelov.com

Théâtre d'ombres, silhouettes et collages – une histoire du découpage en trois parties

3^{ème} partie – Le déclin de l'art du découpage

Avec la découverte de la photographie, au milieu du 19^e siècle, il y eut moins de demandes de portraits en papier noir. La tradition du découpage évolua : l'expérience du clair-obscur devint le centre d'attention et le portrait à *la silhouette* passa en arrière-plan. Trois artistes ont alors marqué de manière déterminante l'histoire du découpage : le peintre autrichien du Romantisme tardif, Moritz von Schwind (1804 – 1871), le cordonnier de Düsseldorf, Wilhelm Müller (1804 – 1865) et le dessinateur berlinois, Paul Konewka (1841 – 1871). Bien que leurs travaux en papier aient encore un lien étroit avec l'art du découpage autour de 1800, on remarque déjà les premiers signes d'un éclatement de la technique traditionnelle : par exemple, des découpes faites dans des surfaces noires. Au tournant du 20^e siècle, la forme de pensée qui trouvait son expression dans la silhouette classique du 18^e siècle, s'est totalement transformée. Le découpage n'est plus un loisir populaire amateur de la bourgeoisie et de la noblesse. La forme d'art bourgeois devient moyen d'expression artistique.

Dans les années 1920, l'un des précurseurs est le silhouettiste et graphiste Ernst Moritz Engert (1899 – 1981). Avec ses tableaux de papier cubistes-futuristes, il a libéré l'art du papier découpé de son image *biedermeier* poussiéreuse, tant dans son

style que dans ses thèmes. Maintenant, le papier découpé écrit même l'histoire du cinéma : le 2 mai 1926 le premier film d'animation, un chef d'œuvre, est montré à la *Volksbühne* de Berlin. *Les aventures du Prince Ahmed*, de Lotte Reiniger (1899 – 1981) n'est pas réalisé à l'aide d'images dessinées animées, mais avec des personnages découpés dans du papier noir, qui sont animés. La technique du découpage acquiert ainsi une toute nouvelle dimension. La couleur reste limitée au noir et blanc, mais, les silhouettes sont animées pour créer le mouvement.

Ces transformations presque révolutionnaires de la technique du découpage ont été encore poussées plus loin. Le célèbre peintre Henri Matisse (1869 – 1954) vit dans l'art du découpage le perfectionnement de la synthèse du contour et de la couleur et, accomplit ainsi un rêve artistique. Matisse fut le représentant le plus important de l'art du découpage du 20^e siècle. Par ses travaux aux ciseaux, il influença fortement d'autres artistes plasticiens. Dès les années 1940, à 70 ans, il s'adonna intensivement à la technique du découpage. Ses papiers découpés, il les coupait dans du papier qu'il avait auparavant coloré à la gouache. Pendant qu'il travaillait à son livre *Jazz* (1947), pour la première fois, il employa le découpage comme unique technique

de création artistique. Depuis ce moment-là, il abandonna tous les autres moyens d'expression artistique, jusqu'au dessin. Ses papiers découpés sont l'apogée et l'aboutissement de sa carrière artistique. Ils poussèrent de nombreux artistes en Europe et en Amérique à se confronter au médium papier et à s'intéresser au jeu de la lumière et de l'ombre, comme par exemple Andy Warhol (1928 – 1987) dans son cycle *Shadows* (1978).

Si l'on observe la scène artistique européenne et américaine actuelle, les artistes semblent à nouveau se consacrer à un *art de la silhouette*. Que ce soit parce qu'ils jouent avec la lumière et l'ombre dans leurs œuvres d'art ou qu'ils se consacrent à l'art ancien du découpage, même si ce n'est souvent plus avec des ciseaux, mais au moyen d'une machine de découpe assistée par un ordinateur.

En 1996 pour la première fois, l'Américaine Kara Walker (*1969) fit la une avec ses silhouettes murales, pour partie grandeur nature. Avec ses travaux de papier noir, elle se rattache à la tradition de l'âge d'or de la silhouette, raison pour laquelle nous la mettons en évidence. Ses histoires imaginées, apparemment pleines d'humour, expriment, quand on y regarde de plus près, sa prise de position sur des thèmes ethniques et politiques, ses

questions sur l'identité sexuelle et sa critique des tabous raciaux américains.

Evoquons encore rapidement d'autres artistes contemporains qui thématisent la silhouette et/ou le découpage dans leurs travaux. L'artiste de Düsseldorf Felix Droese (*1950) se concentre sur la technique du découpage, auquel il donne des contenus politiques. Les travaux de Julian Opie (*1958), artiste vivant à Londres, par contre, sont des esquisses faites à l'ordinateur et des images réduites digitalement. Les objets découpés de l'artiste israélien vivant à Düsseldorf, Zipora Rafaelov (*1954) sont des silhouettes expérimentales pleines de charme. Au moyen de fils, les objets en papier filigrané sont installés dans la pièce et prennent place dans l'espace.

On pourrait poursuivre encore la liste des artistes contemporains s'exprimant artistiquement par le découpage. Ainsi, apparue il y a des siècles en Extrême-Orient, arrivée en Europe au 17^e siècle et trouvant son apogée vers 1800, cette technique reste une forme d'art fascinante.

Dr Julia Sedda

Traduction : Monique Buri

Littérature et liens

Oliver Berggruen; Max Hollein (Hrsg.): Henri Matisse. Mit der Schere zeichnen. Meisterwerke der letzten Jahre. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2002.

www.sikkemajenkinsco.com
www.felixdroese.de
www.julianopie.com
www.rafaelov.com



8 | Portrait Annamarie Grischott



Wiesenrund
2002, d = 16,5cm

Im Engadin
2010, 24 x 13 cm

Heimkehr
2014, 19,5 x 24 cm

Tessiner Dächer (Front):
2008, 14 x 13.5cm

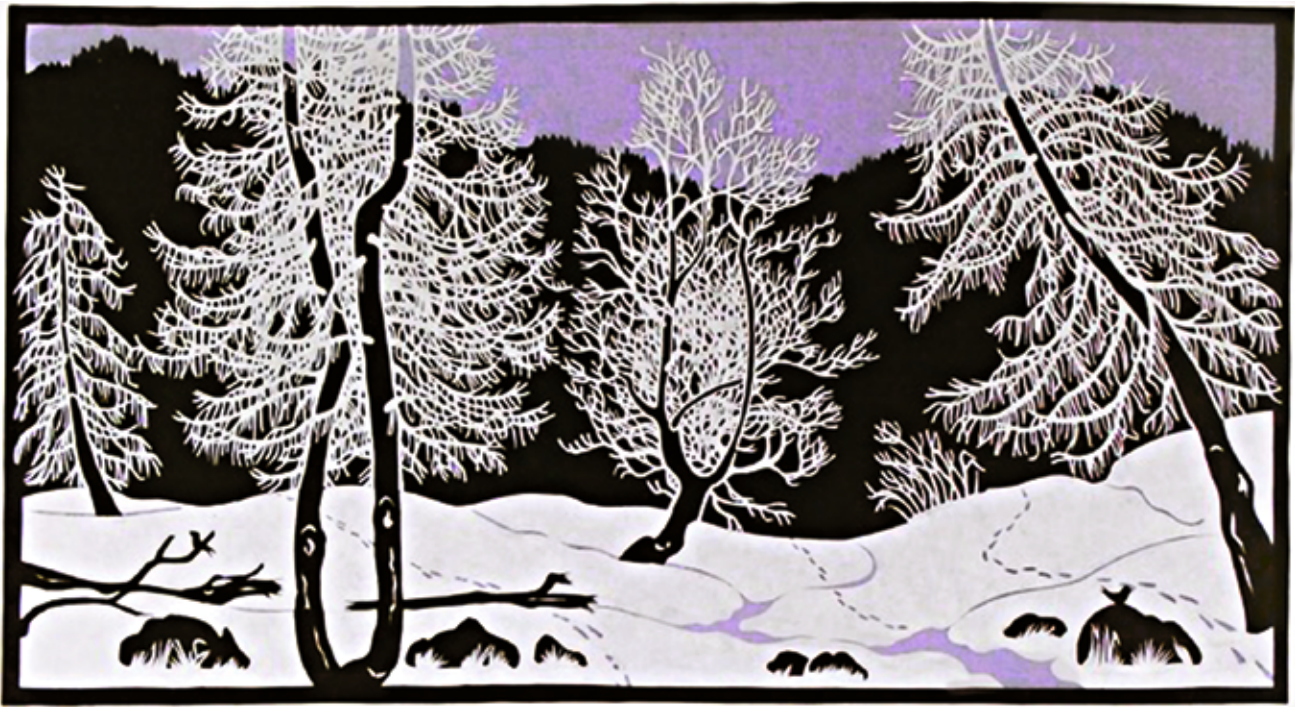
Scherschnitte aus Graubünden

Mit ihren Scherschnitten entführt uns Annamarie Grischott in ihre Heimat, nach Graubünden. Wir spazieren über duftende Kräuter- und Blumenwiesen, auf denen es krabbelt und summt. Wir bewundern die Schönheit der Engadiner Winterlandschaft. Die knorrige Arve trotzt Wind und Wetter und steht fest in steilem Gelände. An den Häusern sehen wir Engadiner Sgraffiti und Prättigauer Hauszeichen.

Die Scherschneiderin wuchs in Arosa auf und besuchte das Lehrerseminar in Chur. Nach dem Abschluss trat sie eine Stelle in Andeer an. Hier am Hinterrhein, wo es den berühmten grünen Gneis gibt, schlug sie Wurzeln. Sie heiratete und zog vier Kinder gross. Daneben übernahm sie an der Primarschule Stellvertretungen und unterrichtete Deutsch für fremdsprachige Kinder. Das Ehepaar Grischott lebt heute noch in dem grossen Haus mit Garten. Da gibt es immer etwas zu tun. Viel Zeit wird mit dem Enkelkind verbracht und zudem ist da ja auch ihre Leidenschaft für den Scherschnitt. Kunst und Kreativität waren immer Teil ihres Lebens. Ihr Vater, der Architekt war, heftete für die Kinder aus nicht mehr gebrauchten Bauplänen Zeichenblöcke zusammen. Die Mutter zeichnete und malte viel. So war das kreative Schaf-

fen in der Familie selbstverständlich. Durch Zufall kam die Künstlerin dann zum Scherschnitt. Als Annamarie für ein Familienfest Tischkärtchen anfertigen wollte und die Schubladen nach Papier durchsuchte, fiel ihr ein alter Block mit Scherschnittpapier in die Hände. Kurze Zeit später bekam sie den Katalog der Schweizerischen Scherschnittausstellung von 1996 in Liestal geschenkt. Sie war begeistert und versuchte ihre ersten eigenen Schnitte mit Blumen und Insekten. Nach dem Besuch einer Ausstellung auf dem Ballenberg zum Thema «Bäume» war sie so fasziniert von diesem Kunsthandwerk, dass «mich der Scherschnittvirus vollends packte und mich nicht mehr losliess.» Die Autodidaktin kaufte sich ein «Oppliger-Scherlein» und hat seither nie etwas anderes verwendet.

Annamarie fasziniert am Scherschnitt die Begrenzung auf die Farben Schwarz und Weiss. Sie empfindet es als besondere Herausforderung, ruhige und lebhafter strukturierte Flächen harmonisch zu verteilen. Sie liebt die langsame und exakte Arbeit, bei der die Spannung, wie das Bild schlussendlich aussehen wird, bis zum Schluss bleibt und zusätzlich anspricht. Bei ihrer Arbeit dient ihr das ganze Haus als Atelier, da sie jeweils dem besten Licht von einem Zimmer ins andere folgt.



Die Scherenschneiderin, die seit 20 Jahren auch Mitglied unseres Vereins ist, hat bei allen Schweizerischen Scherenschnittausstellungen mitgemacht. Zudem zeigt sie ihre Bilder immer wieder in Gemeinschaftsausstellungen. Einige ihrer Scherenschnitte erschienen in verschiedenen Publikationen, so zum Beispiel in der Coop-Zeitung, der Bäuerinnenzeitung oder im «Querschnitt» von Felicitas Oehler.

Die Motive findet Annamarie in der Umgebung, vorwiegend in der Natur, aber nicht nur. Da gibt es die Schafe, die vor dem Fenster grasen, die Blumenwiesen, daneben auch Dachstrukturen, Hauszeichen und Holzzäune. Sie liebt die Natur und bewundert auch die kleinen Dinge wie zum Beispiel ein Schneckenhaus oder eine Vogelfeder. «Die Schönheit dieser Dinge fasziniert mich, und ich möchte ein bisschen von der Freude daran weitergeben». Die Bilder drücken diese echte Begeisterung für die Dinge, die uns umgeben, aus ohne dabei kitschig zu wirken. Das Betrachten dieser Kunstwerke lehrt einen, genau hinzusehen.

Die Scherenschnitte von Annamarie Grischott strahlen zum Teil eine märchenhafte Stimmung aus, wie das Bild «Engadin», das Annamarie zusätzlich mit Farbe hinterlegt hat. Märchenhaft erscheint auch das Bild «Heimkehr». Diesem Schnitt mit dem Hirten, der mit seinen Schafen durch den tief verschneiten Wald zieht, hängt ein stark illustrativer Charakter an. Die meist schwarzweiss gehaltenen Schnitte unterliegen keiner besonderen Regel, ausser dass sie zusammenhalten müssen. Schon früh zeigten Annamaries Schnitte auch perspektivische Elemente, was am Anfang von der Scherenschnittszene noch nicht erwünscht war.

Annamaries Mann, der sie in ihrer Liebe für den Scherenschnitt immer unterstützt und bestärkt hat, fertigt für ihre Kunstwerke schöne Rahmen und Passepartouts an. Die Künstlerin ist ihm sehr dankbar dafür, ebenso für seine konstruktive Kritik, die sie in ihrem Schaffen immer weitergebracht hat.

Katharina Cuthbertson





Prättigauer Hauszeichen
2001, d = 21 cm

Arve
2016, 9.5 x 12.5 cm

Engadiner Sgraffiti
2000, 21 x 21 cm

Federchen
2016, 6.5 x 3.5 cm

Papiers découpés des Grisons

Avec ses découpages, Annamarie Grischott nous emmène dans sa patrie, les Grisons. Nous nous promenons dans d'odorantes prairies de plantes aromatiques et de fleurs, grouillantes de bourdonnements. Nous admirons la beauté de la campagne engadinoise en hiver. L'arolle noueux, brave le vent et la tempête, solidement enraciné dans des pentes raides. Sur les maisons, nous voyons des sgraffites engadinois et des peintures murales du Prättigau.

La découpeuse grandit à Arosa et fit l'école normale à Coire. Ses études terminées, elle eut une place à Andeer. Ici, au bord du Rhin postérieur, au pays du gneiss vert, elle prit racine. Elle se maria et éleva quatre enfants. Pendant ce temps, elle accepta des remplacements à l'école primaire et enseigna l'allemand aux enfants de

langue étrangère. Le couple Grischott vit aujourd'hui encore dans sa grande maison avec jardin. Il y a toujours quelque chose à faire. Annamarie passe beaucoup de temps avec son petit enfant, habitée de sa passion pour le découpage.

L'art et la créativité ont toujours fait partie de sa vie. Son père, architecte, faisait des blocs à dessin pour les enfants avec des plans de construction dont il n'avait plus utilité. Sa mère dessinait et peignait beaucoup. La créativité allait donc de soi, dans la famille. C'est par hasard que l'artiste vint au découpage : lorsqu'Annamarie voulut faire des cartons de table pour une fête de famille et fit les tiroirs à la recherche de papier, un vieux bloc de papier à découpages lui tomba entre les mains. Peu de temps après, on lui fit cadeau du catalogue de l'exposition suisse de papier découpé de Liestal de 1996. Elle était sous le charme et essaya de faire son premier découpage avec

des fleurs et des insectes. Après avoir visité une exposition sur le thème des arbres à Ballenberg, elle était si fascinée par cet art, que « j'ai attrapé le virus du découpage et qu'il ne m'a plus jamais quitté ». L'auto-didacte s'est acheté de *petits ciseaux-Oppliger* et depuis, n'a jamais employé autre chose.

Dans le découpage, cela fascine Annamarie de se limiter au noir et au blanc. Pour elle, c'est un défi que de répartir harmonieusement des surfaces calmes et des surfaces structurées plus vivantes. Elle aime le travail lent et exact, stimulé par l'impatience de découvrir à quoi ressemblera finalement le tableau. Quand elle travaille, elle utilise toute la maison comme atelier, parce qu'elle change de pièce en fonction de la lumière.

La découpeuse est membre de notre association depuis 20 ans. Elle a participé à toutes les expositions nationales, et montre toujours ses tableaux dans des expositions collectives. Quelques-uns de ses découpages ont parus dans diverses revues, tels le journal Coop, le journal des paysannes ou dans *L'art du papier découpé* de Felicitas Oehler.

Ses motifs, Annamarie les trouve autour d'elle, surtout dans la nature. Il y a les moutons qui paissent devant la fenêtre, les prairies fleuries, des structures de toits, des décorations de façade peintes et des clôtures en bois. Elle aime la nature et admire les petites choses comme, par exemple, une coquille d'escargot ou une plume d'oiseau. « La beauté de ces choses me fascine et j'aimerais transmettre un peu de la joie qui en naît ». Ses tableaux soulignent son réel enthousiasme pour les choses qui nous entourent, sans en devenir kitsch. La

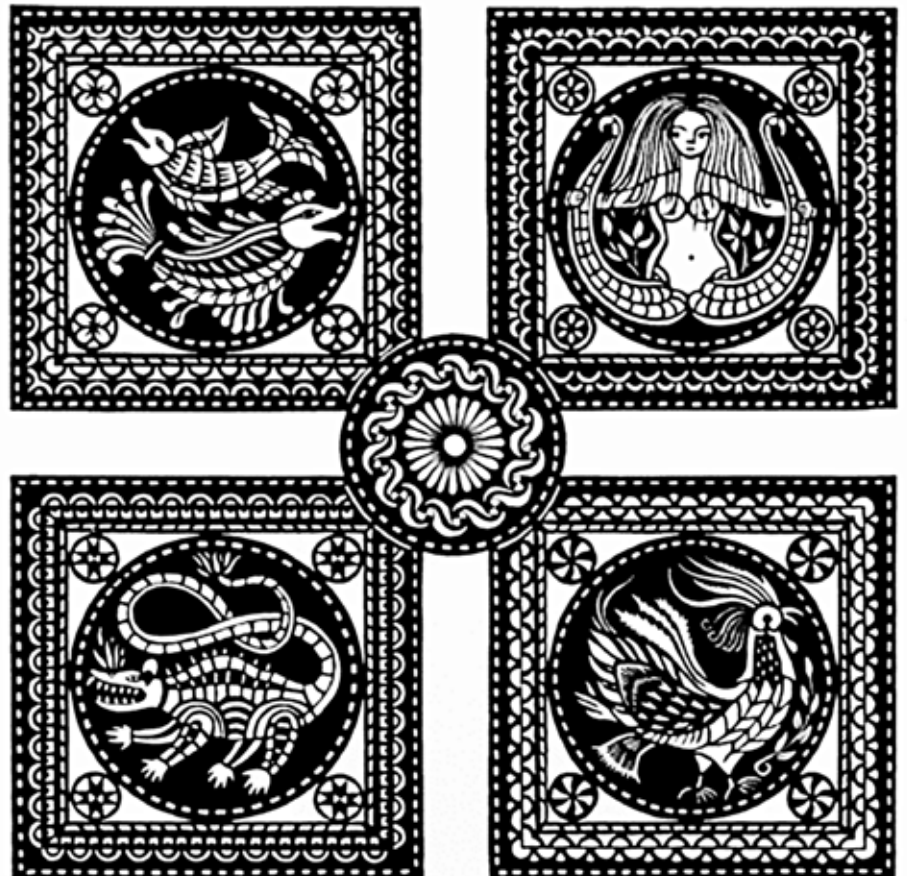
contemplation de ses œuvres nous apprend à bien regarder.

Une partie des découpages d'Annamarie Grischott dégage une ambiance féerique, tel le tableau *Engadin* qu'Annamarie a posé sur un fond coloré. Le tableau *Heimkehr* paraît aussi fabuleux. Ce découpage, un berger qui traverse la forêt profonde enneigée avec ses moutons, est d'un genre très illustratif.

La plupart des découpages noir-blanc ne sont soumis à aucune règle particulière, si ce n'est qu'ils doivent être cohérents. Depuis longtemps déjà, les découpages d'Annamarie présentent aussi des éléments de perspective, ce qui n'était au début pas encore admis dans le milieu du découpage.

Le mari d'Annamarie l'a toujours soutenue et renforcée dans son amour du découpage. Il réalise de beaux cadres et passepartouts pour ses œuvres. L'artiste lui en est très reconnaissante, ainsi que pour sa critique constructive, qui lui a toujours permis de progresser dans son activité créatrice.

Katharina Cuthbertson
Traduction : Monique Buri





Alois Jaschke, ohne Titel, ohne Jahr
Alois Jaschke, sans titre, sans année, Detail >



12 Sammlerkolumne Colonne du collectionneur

Der Sammler im Jagdfieber

Erinnern Sie sich an den Jäger-Schnitt von Alois Jaschke? Letzten Herbst sah ich zufällig auf E-Bay einen Schnitt, der mich frappant an dessen in Heft Nr.62 (Juli 2017) beschriebenen Scherenschnitt erinnerte (Abb.). Als der Schnitt nach ein paar Wochen bei mir auf dem Tisch lag, sah ich, dass da noch mehr auf diesem Bild zu erkennen ist. Wie so oft war das Bild in einem viel zu kleinen Rahmen eingezwängt. Vorsichtig habe ich den Rahmen vom Bild gelöst und tatsächlich kam noch mehr zum Vorschein und zwar zu meiner Freude der Name Alois Jaschke, leider aber auch einige Verletzungen des Bildes. Es sind die gleichen Ornamente in Gold gefasst, der gleiche Karton und in der Mitte ein Jäger der die Ehre eines geschossenen Wildes zuteilt. Der Jäger ist auf dem vorhergehenden Schnitt ebenfalls in der gleichen Haltung zu sehen (Abb.). Welch ein Zufall, nun, Jahre später, wieder dem gleichen Urheber zu begegnen. Vielleicht geschieht ein kleines Wunder und es kommt noch ein dritter zum Vorschein.

Hans-Jürgen Glatz

La fièvre du collectionneur

Vous souvenez-vous du découpage du chasseur d'Alois Jaschke ? L'automne dernier, sur le site internet de vente aux enchères eBay, j'ai par hasard vu un découpage. Il me rappelait étonnamment celui qui est décrit dans le bulletin N° 62, de juillet 2017 (ill.). Quelques semaines plus tard, lorsque le découpage fut chez moi sur la table, j'ai fait encore d'autres découvertes. Comme si souvent, le tableau était comprimé dans un cadre beaucoup trop petit. J'ai délicatement retiré le cadre du tableau et plusieurs autres éléments sont alors apparus : pour ma joie, le nom d'Alois Jaschke, mais malheureusement aussi quelques lésions du tableau. Ce sont les mêmes ornements sertis dans de l'or, le même carton et, au milieu, un chasseur fier d'avoir abattu du gibier. Dans le découpage précédant (ill.), le chasseur est exactement dans la même position. Quel hasard, des années plus tard, de retrouver le même auteur. Peut-être y aura-t-il encore un petit miracle et qu'un troisième découpage apparaîtra.

Hans-Jürgen Glatz
Traduction : Monique Buri

Mit der Schere durchs Vrenelisgärtli

Wer die Sagenwelt des Glarus kennen lernen oder von einer neuen Seite entdecken will, dem sei ein Band mit drei Glarner Sagen, erzählt von Swantje Kammerecker und illustriert mit Scherenschnitten von Estrellita Fauquex, zum Lesen und Ansehen empfohlen. Da springt das titelgebende Vreneli mit leuchtendem Rot-schopf über die Alp, da reitet Knabe Siro auf dem Drachen vom Schwändlital, da endet ein hartherziges Liebespaar gefangen im ewigen Eis und bildet die beiden Berggipfel Segnas und Sardona. Die klare Sprache der Autorin wird kunstvoll mit Scherenschnitten der Glarner Scherenschneiderin Fauquex illustriert. Es handelt sich um weisse Papierschnitte, die, zum Teil mit Farbstiften bearbeitet, auf farbigem Hintergrund aufgelegt oder -gestellt und fotografiert wurden. Dies ergibt besonders bei den Landschaften und Pflanzendarstellungen ganz reizvolle dreidimensionale und Schatteneffekte. Fauquex arbeitet seit einigen Jahren in dieser Technik und war damit bereits an Vereinsausstellungen beteiligt, im vergangenen Mai wurde sie mit dem Kunstpreis der Baumgartner-Frauen-Stiftung ausgezeichnet. Das Vorlesen der Geschichten und das Anschauen der Schnitte bereiten sowohl den Vorlesenden als auch den betrachtenden Zuhörern einen Ohren- und Augenschmaus. Man bekommt dabei durchaus Lust auf mehr davon.

Anna Lehninger

Swantje Kammerecker, *Vrenelisgärtli und andere Glarner Sagen*, illustriert mit Scherenschnitten von Estrellita Fauquex, Glarus / illustriert par des découpages d'Estrellita Fauquex, Glarus: Baeschlin Verlag, 2017. ISBN: 978-3-85546-313-8



Avec les ciseaux, à la découverte du Vrenelisgärtli

Si vous désirez découvrir le monde des légendes glaronnaises, dans un allemand poétique et en images, voici trois légendes, racontées par Swantje Kammerecker et illustrées par des découpages d'Estrellita Fauquex. Ici, Vreneli la rouquine monte à l'alpage ; là, le jeune Siro chevauche le dragon du Schwändlital ; et voici enfin qu'un couple au cœur dur finit prisonnier des glaces éternelles, devenant les sommets Segnas et Sardona. Le langage clair de l'auteure est artistement illustré par les découpages de la Glaronnaise Estrellita Fauquex. Il s'agit de papiers découpés blancs, partiellement travaillés aux crayons de couleur, posés à plat ou en relief sur un fond coloré, puis photographiés. Cela donne, en particulier pour les paysages et les plantes, un effet tridimensionnel plein de charme et des effets d'ombre. Estrellita Fauquex travaille avec cette technique depuis quelques années. Elle a ainsi participé à des expositions de l'association et, en mai dernier, a reçu le prix d'art de la *Baumgartner Frauenstiftung*. La lecture des histoires, la découverte et l'observation des découpages sont un régal pour les oreilles et les yeux : cela donne envie d'en savoir plus.

Anna Lehninger
Traduction : Monique Buri



Fotos: Peter Wernli

2^{èmes} Journées du Papier découpé, 15 et 16 juillet 2017

2. Scherenschnitt-Tage

Depuis quelques jours déjà, au village de Château-d'Oex, l'accès au passage sous voie de la gare s'est enrobé de mystère : des bâches aux couleurs de l'Office du Tourisme et du MOB en camouflent l'accès. Il est samedi matin, tour à tour des voitures s'arrêtent laissant s'échapper des chargements aux formes diverses et variées. On dirait une ruche qui s'éveille. Le passant curieux peut apercevoir des stands fin prêts : de grandes tables, une lampe, une bouteille d'eau, une odeur de café chaud et de croissants. Tout est encore calme ; il passe son chemin. Quand un peu plus tard il revient assouvir sa curiosité, quelle surprise : le passage s'est transformé en vraie caverne d'Ali Baba.

Alors, il ose ! Il commence par observer de loin, avant de s'approcher. Il a l'impression de se retrouver en famille. Il parle avec les uns et les autres, partage des impressions, s'enquiert de la technique utilisée, des effets recherchés. Ses yeux brillent. Derrière, ou dans chaque tableau, il y a une histoire. C'est parfois la sienne, parfois celle de celui ou celle qui l'a créé. Que de perles ! Quelle richesse de voir tant d'œuvres différentes se

côtoyer : on dirait qu'elles dialoguent entre elles, qu'elles se donnent mutuellement vie. Ici, inspirés par Jean-Jacques Hauswirth, les découpages tridimensionnels font un clin d'œil aux poyas traditionnelles. En écho, quelques scènes urbaines offrent leur poésie. Là, des images plus petites nous projettent dans un univers onirique aux personnages imaginaires. Bientôt, ils sont rattrapés par la vraie vie et ses animaux : vaches, oiseaux, hérissons. Là-bas, le découpage se fait mobilier ; plus loin, des formes plus graphiques allient le noir et l'or, pour vibrer de concert avec quelques découpages pare-étincelles en métal...

Deux jours durant, découpeuses et découpeurs ont tissé des liens, le visiteur de passage s'est rempli les yeux et le cœur. Et ce n'est pas fini : rendez-vous les 14 et 15 juillet 2018, pour la prochaine édition !

Monique Buri

Bereits seit einigen Tagen zeigt sich in Château-d'Oex der Eingang zur Fussgängerunterführung zu den Bahngleisen geheimnisvoll verhüllt: Planen in den Farben des Tourismusbüros und der Montreux Berner Oberland Bahn verdecken den Zugang. Der schaulustige Passant gewahrt fast fertig vorbereitete Stände: grosse Tische, eine Lampe, eine Flasche Wasser, Kaffeeduft und Croissants. Noch ist alles ruhig und er setzt seinen Weg fort. Als er wenig später zurückkehrt, um seine Neugierde zu stillen, erlebt er eine Überraschung: die Fussgängerpassage ist zu einer wahrhaftigen Räuberhöhle umgestaltet worden!

Er will es wagen! Zunächst beobachtet er das Treiben aus der Ferne, bevor er näherkommt. Seine Augen strahlen. Hinter, oder besser gesagt, in jedem Bild liegt eine Geschichte. Manchmal ist es seine eigene, manchmal die eines anderen oder desjenigen, der sie geschaffen hat. Was für Schätze!

Welch ein Geschenk, diese Vielfalt schöner Werke nebeneinander betrachten zu dürfen! Man könnte fast meinen, sie unterhielten sich, sie be-

lebten einander gegenseitig. Die dreidimensionalen Scherenschnitte, in der Tradition eines Johann-Jakob Hauswirth stehend, zwinkern den traditionellen Poyas zu und die Poesie einiger urbanen Szenen ergänzt das Zusammenspiel. Da versetzen uns kleinere Bilder in eine Traumwelt mit erfundenen Darstellern, die bald wiederum von der Wirklichkeit und ihren Tieren eingeholt wird: Kühe, Vögel, Igel... Hier wird der Scherenschnitt zum Ausstattungsobjekt, dort, in einiger Entfernung, verbinden graphische Formen Schwarz und Gold zu einer Harmonie, um in ein kraftvolles Konzert mit einigen metallisch glänzenden Scherenschnitten zu treten. Während zwei Tagen haben Scherenschneiderinnen und Scherenschneider Kontakte geknüpft, für Besucher und Passanten waren es Augenschmaus und Herzensfreude zugleich. Und das ist noch nicht alles: es geht weiter am 14. und 15. Juli 2018 mit der 3. Ausgabe der Scherenschnitt-Tage!

Monique Buri
Übersetzung: Suzanne Schwenter-Wolff



Schenkung von Elisabeth Megnet Donation d'Elisabeth Megnet



La calligraphe et découpeuse Elisabeth Megnet a montré ses découpages lors de la première exposition suisse de papiers découpés au Gewerbemuseum de Winterthur en 1985. Au printemps de cette année j'ai eu l'occasion de lui rendre visite chez elle à Langenthal. L'alerte artiste de 87 ans a offert toute sa collection de découpages, conservés dans deux classeurs, aux archives de notre association. Madame Megnet nous lègue trois très belles lettres d'amour et de souvenir qu'elle a découpées et décorées de calligraphie.

Au nom de l'association et du comité, nous la remercions de tout cœur de cette riche donation.

*Hans-Jürgen Glatz
Traduction : Monique Buri*

Die Kalligraphin und Scherenschnneiderin Elisabeth Megnet zeigte an der ersten Schweizerischen Scherenschnitt-Ausstellung im Gewerbemuseum Winterthur 1985 ihre Scherenschnitte. Im Frühjahr dieses Jahres durfte ich sie in ihrem Zuhause in Langenthal besuchen. Die heute 87-jährige, rüstige Künstlerin hat ihre gesamte Sammlung an Scherenschnitten, die in zwei Mappen aufbewahrt werden, unserem Vereinsarchiv geschenkt. Frau Megnet überlässt uns zudem drei von ihr geschnittene und mit Kalligraphieschrift verzierte, wunderschöne Liebes- und Gedenkbrieft.

Im Namen des Vereins und des gesamten Vorstands möchten wir uns für diese reichhaltige Schenkung herzlich bedanken.

Hans-Jürgen Glatz

Kurse Cours

Ines Badertscher

8619 Uster/ZH, Tel. 044 940 92 49
ines_badertscher@yahoo.de
www.ines-papierschnitte.ch

Henriette Hartmann-Wieland

1005 Lausanne, 021 311 42 11
1874 Champéry, 024 479 18 92
henriette@hhw-decoupage.ch
www.hhw-decoupage.ch

Corinne Karnstädt

Rte du Vieux-Pont 19,
1658 La Tine/Rossinière
Tel. 079 664 03 75
www.kcreation.ch

Charlotte Rigal

Rue des Deux-Marchés 9,
1800 Vevey, Tel. 021 921 76 71
Charlotte.rigal@gmail.com
www.atelierlalinea.net

Ursula Schenk

Feldstrasse 9a, 8400 Winterthur
Tel. 052 222 80 93
ursula_schenk@bluewin.ch
www.ursula-schenk.ch

Susanne Schläpfer

Im Leeacher 11, 8132 Hinteregg
Tel. 044 984 12 10
susanne@scherenschnitte.ch
www.scherenschnitte.ch

Peter Wernli

3671 Herbligen/BE
Tel. 033 437 18 60
pedro1@bluewin.ch

Marliese Bauer

Tannenweg 18,
D-74564 Crailsheim-Tiefenbach
Scherenschnittkurse für
Vorschul- und Grundschulkindern
Kursdaten: 25.11., 9.12.2017
Tel. +49 7951 21464
marliese.bauer@web.de

< Sogar Lastwagen werden
mit Scherenschnitten verziert.
Besten Dank an unser Mitglied
Corinne Kanstädt für dieses Foto
mit ihrem Schnitt.

Même les camions sont décorés
de découpages. Merci à notre
membre Corinne Kanstädt pour
cette photo de son découpage.

Ausstellungen Expositions

Zeitlich begrenzte Ausstellungen / Expositions temporaires

**Réhane Favereau et Stéphanie
Miguet**

Exposition de papiers découpés

Restaurant «La Tanière»
Avenue de Miremont 31 Ter
1206 Genève-Champel
2 novembre 2017 – 5 janvier 2018
lundi midi, du mardi au vendredi
midi et soir, le samedi soir
022 347 15 15 ou 077 423 59 34
www.lataniere.ch

**Musée du Pays-d'Enhaut
Château-d'Oex**

**Sonderausstellung zum Thema
Dorffest mit 20 Scherenschnei-
der/innen aus den 3 Nachbar-
regionen Simmental, Saanenland
und Pays-d'Enhaut.**

Exposition temporaire sur le thème
de la Fête au village avec 20 artistes
du découpage en provenance des
3 régions voisines Pays-d'Enhaut,
Saanenland et Simmental.
1. Dezember 2017 – 15. April 2018
Di – So, 15 – 18 h
www.musee-chateau-doex



**Ueli Hofer
Geschnittenes Papier, Collagen
und Objekte**

Galerie Rüttihubelbad
Rüttihubel 29, 3512 Walkringen
20. Januar – 4. März 2018
täglich 10 – 17 h
Der Künstler ist anwesend:
Sa, 27. Januar, So, 11. Februar,
So, 25. Februar, jeweils 14 – 17 h
www.ruettihubelbad.ch

**Gruppenausstellung
Lisa Bottesi, Lisa Enderlin,
Sonja Züblin, Regina Martin,
Heinz Pfister**

Nidau Gallery
Hauptstrasse 13, 2560 Nidau
24. Februar – 24. März 2018
Vernissage: 23. Februar 2018
Mi – Fr, 14 – 18 h, Sa, 12 – 16 h
www.nidaugallery.com

Permanente Ausstellungen / Expositions permanentes

Jolanda Brändle

Im Lädli «zur Schererei»
Unterdorf 19, 9607 Mosnang
Sa, 9 – 12 h, o.n.V.
www.schererei.ch

Estrellita Fauquex

Estrellita-design
Alte Strasse 15, 8766 Matt
jeden 1. Dienstag im Monat,
15 – 18 h, oder nach Vereinbarung:
043 817 10 35,
www.estrellita-design.ch

Hoppid Scherenschnitt

Michel Praz
Galerie Seehotel Bären
Hauptstrasse 72, 3855 Brienz
Täglich 8 – 21 h
www.praz-decoupages.fr

Galerie Hüsy

Sammlung «Scherenschnitt
Schweiz» mit gegen 600 Werken
der Mitglieder
Sammlung «Hans-Jürgen Glatz»
mit rund 400 historischen
Scherenschnitten
Galerie Hüsy, 3771 Blankenburg
Tel. 033 722 10 56,
www.huesy.ch

Musée du Vieux Pays-d'Enhaut

Découpages anciens du
Pays-d'Enhaut
Grand Rue 107, 1660 Château-d'Oex
Ma – Di, 14 – 17 h
www.musee-chateau-doex.ch

Roland Senn – schön & gut

Marienbergstrasse 8,
9400 Rohrschach
Di – Fr, 14 – 18 h, Sa 10 – 16 h
www.scherenschnitte.eu

Neueröffnung:

atelier schwarz weiss
Scherenschnitte Susanne Kübli
Bahnhofstrasse 5, 3770 Zweisimmen
Mi + Fr, 9 – 11.30 h / 14 – 18 h,
Sa, 13 – 16 h
Tel. 079 356 09 58
susannekuebli@hotmail.ch

Schnittpunkt Nr. 63 / 2017 November / novembre

Bulletin für die Mitglieder des
Schweizerischen Vereins
Freunde des Scherenschnitts.
Erscheint dreimal jährlich im
März, Juli und November.

Bulletin destiné aux membres de
l'association suisse des amis du
découpage.

Paraît trois fois par an en mars,
juillet et novembre.

Auflage/édition: 950 Ex.

**Redaktionsschluss / Délai
rédactionnel**

1. Februar, 1. Juni, 1. Oktober
1^{er} février, 1^{er} juin, 1^{er} octobre

Redaktion / Rédaction

Katharina Cuthbertson,
Anna Lehninger, Monique Buri
sekretariat@scherenschnitt.ch

Gestaltung / Mise en page

Deborah Ischer, www.creadrom.ch

Titelblatt / Couverture

Annamarie Grischott: Ausschnitt
aus «Tessiner Dächer»

Gedruckt in der Schweiz/
imprimé en Suisse

**Vereinsadresse / Adresse
de l'association**

Scherenschnitt Schweiz, 6300 Zug
Tel. 041 320 13 60
sekretariat@scherenschnitt.ch
www.scherenschnitt.ch



**Sous un frêne –
Les Ciseaux decoupeurs de Dame Nature**

Cette photo nous a été envoyée par Gabrielle L'Eplattenier.
L'équipe de rédaction l'en remercie chaleureusement.

**Unter einer Esche –
die Natur als Scherenschneiderin**

Dieses Foto wurde uns von Gabrielle L'Eplattenier zugeschickt.
Ein grosses Dankeschön vom Redaktionsteam